

Indiana Tribune.

Erscheinet täglich und Sonntags.

Die englische "Tribune" kostet durch den Träger
3 Cent pro Woche, die Sonntags-Tribune 5
Cent pro Woche. Beide zusammen 15 Cent über
30 Cent pro Monat. Der Post aufzuhalten bei
Stadt zugelassen in Verantwortung der
Post.

Ort: 18 Süd Alabama Straße.

Indianapolis, Ind., 9 September 98

Gerechte Schiffsbrüder.

Eine interessante Schilderung von der Errettung Schiffbrüchiger in der Süßsee entwirft der praktische Arzt Dr. Lise in einer Correspondenz aus Macassar auf Celebes (Niederländisch-Indien).

Anfang Februar dieses Jahres war bei dem Hermits, einer Inselgruppe im westlichen Theile der Süßsee, wo die bedeutende Firma Herrenheim und Co. von Matapi, im Bismarschardipel eine Handelsstation bestellt, das dem Hause gehörige deutsche Segelschiff "Welcome" verloren gegangen. Die Hermits liegen 145 Grad östl. Länge von Greenwich, im Norden von Deutsch-Neu-Guinea, sind thiefs vulkanischen Utrupungen mit selbstigen Erhebungen, welche niedere Koralleninseln, welche die ersten in einem Krater umgeben, alle mit üppiger, herzlicher Tropenvegetation, viele Erosionsfelsen, denen Seeuft und Korallenboden Lebenselement ist.

Die "Welcome" hatte die auf vielen Inseln zerstreut liegenden Stationen der Firma bereits besucht, den dort anfallenden Händlern frischen Proviant und Kaufwaren zum Handel gebracht, gleichzeitig die eingetauschten und aufgekauften Produkte, wie Copra, getrocknete Couscous, Trepang, die gesalzenen und geräucherte Segurte, eine Delicatessen für reiche Chinesen, Perlmutter und Schildpatt an Bord genommen, als sie in der gleichen Absicht die Hermits anlaufen wollte. Die heftige, unberedbare Meeresströmung und ungünstige Wind brachte sie den gefährlichen Korallenriffen, die fast alle Inseln der Süßsee umlagern, zu nahe, und einmal in der losenden Brandung, war sie verloren. Die Mannschaft rettete sich auf die nahe Insel. Der Captain und erste Steuermann retteten einige schwärzende Jungen — "Junge" heißt hier draußen jeder Einwohner, der in Diensten der Weisen steht, als Matrose, Bediente oder Plantagenarbeiter — hatten sich in einem kleinen Boot nach Matapi auf den Weg gemacht, ein vollstes Unternehmen, 600 Seemeilen, 1100 Kilometer in einer Rutschale über die offene See, vorbei an Inseln mit wilden, tierischen Insulanern. Nach 16 Tagen erreichten sie wohlbehalten Matapi.

Wieder der Kultur erschlossen.

Vier Jahre lang haben sich die Engländer Zeit genommen, und den Tod des Generals Gordon zu rächen und die "ägyptische" Herrschaft abzuholen. Röhrung "Johann Albrecht" abholen zu lassen. Dieser Dampfer, vor einem Jahr Anfang August 1897 in Deutschland vom Stapel gelassen, vermittelte einerseits den Verkehr zwischen den einzelnen Stationen der R. G. Co., andererseits war er aussersehen, schwere Arbeit für die Plantagen zu werben. Von englischer Neu-Guinea aus hatte sich die Runde verbreitet, im deutschen Gebiet gebe es Gold in Menge, und zwar in der Umgegend des Namufusses. Damals stand die R. G. Co. mit dem Reichs wegen Übernahme des ganzen Schutzherrn in Unterhandlung. Diese wurden sofort unterbrochen und da ein englisches Consortium für Übernahme eines kleinen Theiles im Inneren eine Million Pfund Sterling bot, rüstete die R. G. Co. eine Expedition aus, welche feststellte, ob der etwaige Jahrtausend vorwärts auf der unteren Lauf des Namu sei, dann aber vor allem, die Goldabfälle zu suchen und den Fluss hinauf Stationen anzulegen. Man baute sofort einen Dampfer mit ganz geringem Tiefgang, einen sogenannten Heckdampfer, die "Herzogin Elisabeth", die, in allen Theilen fertig, in Friedrich-Wilhelmsbahn (Neu-Guinea) zusammengelegt werden sollte, was auch geschah. Der "Johann Albrecht" sollte vorläufig so weit als möglich ins Innere vorbringen, später aber, nach Anlegung von Stationen am Fluss, durch Auftrieb von Proviant an die Mündung den Betrieb unterstellen. Doch waren die "Herzogin Elisabeth" nicht abhängig, sie hielt mit vollem Beladung in den ungeheueren Unwiderstehlichen ein. Von neu-Guinea eine Kleinstadt war die "Herzogin Elisabeth" nicht abhängig, sie hielt mit vollem Beladung in den ungeheueren Unwiderstehlichen ein.

"Johann Albrecht" fuhr 108 Seemeilen, 200 Kilometer stromaufwärts, mitsie, aber, da das Wasser rasch sank, Ladung und Kohlen verloren und erreichte, wenn auch mit Beschädigungen, doch wieder die offene See. Als Hüter der geworfenen Ladung, die heilweise sehr wertvoll war, wurde Lieutenant Rodak ein gewisser Klink in der Wildnis zurückgelassen.

Die "Herzogin Elisabeth" liegt aber noch heute an der Küste Neu-Guineas, im sogenannten Abalberhaven, 120 Seemeilen von der Flußmündung entfernt, während der "Johann Albrecht" hoch oben, auf dem Korallenriff umgedrückt war, wurde Lieutenant Rodak ein gewisser Klink in der Wildnis zurückgelassen.

Die "Herzogin Elisabeth" liegt aber noch heute an der Küste Neu-Guinea, im sogenannten Abalberhaven, 120 Seemeilen von der Flußmündung entfernt, während der "Johann Albrecht" hoch oben, auf dem Korallenriff umgedrückt war, wurde Lieutenant Rodak ein gewisser Klink in der Wildnis zurückgelassen.

Werth der Torpedowaffe.

Alle Weltmeite haben Marine-Offiziere auf den spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz gefordert, um die Erfahrungen, die sich aus den dortigen Kriegserfolgen ergeben, sich auf Karte zu machen. Insbesondere sollte es sich dabei auch um die Verdorment und Vorortierung der Torpedowaffe handeln, die wegen ihrer unheimlichen und furchtbaren Gewalt auch die Laienwelt von jeder besonders interessiert hat. Da ist es nun aufzufa-

dig, dass in den Seekämpfen die Torpedos fast gar nicht zur Anwendung gekommen sind und doch da, wie es geschehen, ein tödliches Verfahren der Waffe zu bemerken war. Man wird hierbei den Gründen nachgehen müssen, welche hierfür wohl ausschlaggebend gewesen sein mögen. Betrachtet man die drei Fälle, in denen die spanischen Torpedoboote in Thätigkeit traten, so ergibt sich ein sehr verschiedenartiges Bild. Ein kurz nach der feindlichen Einschließung von Corveras Flotte in der Bucht von Santiago von zwei spanischen Torpedobooten unternommener Versuch, im nächsten Dunkel auf die amerikanische Flotte heranzutreten, misslang infolge der Aufmerksamkeit der Amerikaner völlig. Die Torpedobooten wurden schon bei ihrer Ausfahrt aus der Bucht durch die amerikanischen Schiffe entdeckt und durch ein scharfes Feuer zur Rückfahrt gezwungen, ehe sie auch nur auf Torpedoschiffen herantreten konnten. Am 21. Juni ferner wurde das spanische Torpedoboot "Zorro" auf der Höhe von San Juan den Portoricos bei einem Angriff auf den Kreuzer "U.S. Paul" arg beschädigt und zurückgetrieben, ohne in die Lage zu kommen, einen Torpedo abzufeuern. Noch schlimmer erging es den am 3. Juli vor Santiago in's Feuer gelkommenen spanischen Torpedobooten, denn ohne demfeindliche irgendwo zu schaden, durch sie vernichtet. Betrachtet man diese Zweifel des Schatzkäufers, so dürfte ein Zweifel an dem Werthe der Torpedos wohl gerechtfertigt sein. Zu erwogen ist aber hierbei über Allem die Thatfrage, dass die spanische Torpedobemannung eine durchaus mangelhafte Ausbildung genossen habe und kriegsgemäße Schießübungen mit Torpedos in Spanien seit Jahren — ob aus Sparmaßnahmen oder aus Geldnot, sei dahingestellt — nur selten stattgefunden haben. Eine lachsmäßige und exakte Ausbildung der Besatzung ist aber, wie eben jetzt der Kapitän Semann, der Corvetten-Captain Gerde, in seinem fürstlich erhabenen Buche, "Die Torpedowaffe, ihre Geschichte, Eigentum, Verwendung und Werth" hergeholt, unerlässlich. Corvetten-Captain Gerde sagt: "Nicht allein, daß jeder Matrose der Besatzung die gewöhnlichen seemannischen Verhüllungen, wie Steuern, Ruder, Röthen u. s. w., aus dem Grunde versteht, muß er auch die Waffen und Ausrüstungen des Feindes kannt sein, um sie gegen ihn zu benutzen, da er sonst, wie ein Biss vom Baum hineinredet, nie von den Gefahren, die ihm drohen, weiß." Ein Dampfer und Rettung bringt oder dem Meere zum Opfer gefallen ist, so hören. Gegen Mittag des 21. Juni lagen wir vor den Inseln, links das "Wad" der "Welcome", rechts der "Johann Albrecht" vor uns, bei der gerade herrschenden Ebbe hoch aus dem Wasser ragend. Die Boote der Schiffbrüchigen fuhren uns weit in die See hinein entgegen, sie hatten uns schon zwei Stunden vorher am fernsten Horizont entdeckt. Alle Tage leckte ein schwarzer "Junge" auf die höchste Palme, um auszugruhlen, da am 21. fuhr er wie ein Biss vom Baum hineinredet, rannnte, was ihm seine Freunde tragen konnten, auf den Gefahren, "Selos!" (ein Dampfer) und "Selos!" schimpften alle ein. Es waren im ganzen 62 Barbige, Malaken, Chinamen und Schwarze mit 9 Weissen. Nachträchtig erlagen die Strapagen noch drei Leute; vor einer Stunde, während ich diesen Bericht niederschreibe, sehten wir den letzten über Bord, einen Matrosoen, er ruht jetzt auf fühltem Meerestande.

Der Captain unseres Dampfers, Zacharie, entschlief sich sofort, die Schiffbrüchigen, welche seit Wochen, die der "Welcome" schon seit Monaten, auf einer einzigen Insel saßen und in dauernden Sorge schwebten, ob das Boot sein Ziel erreicht und Rettung bringt oder dem Meer zum Opfer gefallen ist, so hören.

Am 21. Juni ferner wurde das spanische Torpedoboot "Zorro" auf der Höhe von San Juan den Portoricos bei einem Angriff auf den Kreuzer "U.S. Paul" arg be-

schädigt und zurückgetrieben, ohne in die Lage zu kommen, einen Torpedo abzufeuern. Noch schlimmer erging es den am 3. Juli vor Santiago in's Feuer gelkommenen spanischen Torpedobooten, denn ohne demfeindliche irgendwo zu schaden, durch sie vernichtet.

Betrachtet man diese Zweifel des Schatzkäufers, so dürfte ein Zweifel an dem Werthe der Torpedos wohl gerechtfertigt sein. Zu erwogen ist aber hierbei über Allem die Thatfrage, dass die spanische Torpedobemannung eine durchaus mangelhafte Ausbildung genossen habe und kriegsgemäße Schießübungen mit Torpedos in Spanien seit Jahren — ob aus Sparmaßnahmen oder aus Geldnot, sei dahingestellt — nur selten stattgefunden haben. Eine lachsmäßige und exakte Ausbildung der Besatzung ist aber, wie eben jetzt der Kapitän Semann, der Corvetten-Captain Gerde, in seinem fürstlich erhabenen Buche, "Die Torpedowaffe, ihre Geschichte, Eigentum, Verwendung und Werth" hergeholt, unerlässlich.

Corvetten-Captain Gerde sagt: "Nicht allein, daß jeder Matrose der Besatzung die gewöhnlichen seemannischen Verhüllungen, wie Steuern, Ruder, Röthen u. s. w., aus dem Grunde versteht, muß er auch die Waffen und Ausrüstungen des Feindes kannt sein, um sie gegen ihn zu benutzen, da er sonst, wie ein Biss vom Baum hineinredet, nie von den Gefahren, die ihm drohen, weiß."

Ein Dampfer und Rettung bringt oder dem Meere zum Opfer gefallen ist, so hören.

Am 21. Juni ferner wurde das spanische Torpedoboot "Zorro" auf der Höhe von San Juan den Portoricos bei einem Angriff auf den Kreuzer "U.S. Paul" arg be-

schädigt und zurückgetrieben, ohne in die Lage zu kommen, einen Torpedo abzufeuern. Noch schlimmer erging es den am 3. Juli vor Santiago in's Feuer gelkommenen spanischen Torpedobooten, denn ohne demfeindliche irgendwo zu schaden, durch sie vernichtet.

Betrachtet man diese Zweifel des Schatzkäufers, so dürfte ein Zweifel an dem Werthe der Torpedos wohl gerechtfertigt sein. Zu erwogen ist aber hierbei über Allem die Thatfrage, dass die spanische Torpedobemannung eine durchaus mangelhafte Ausbildung genossen habe und kriegsgemäße Schießübungen mit Torpedos in Spanien seit Jahren — ob aus Sparmaßnahmen oder aus Geldnot, sei dahingestellt — nur selten stattgefunden haben. Eine lachsmäßige und exakte Ausbildung der Besatzung ist aber, wie eben jetzt der Kapitän Semann, der Corvetten-Captain Gerde, in seinem fürstlich erhabenen Buche, "Die Torpedowaffe, ihre Geschichte, Eigentum, Verwendung und Werth" hergeholt, unerlässlich.

Corvetten-Captain Gerde sagt: "Nicht allein, daß jeder Matrose der Besatzung die gewöhnlichen seemannischen Verhüllungen, wie Steuern, Ruder, Röthen u. s. w., aus dem Grunde versteht, muß er auch die Waffen und Ausrüstungen des Feindes kannt sein, um sie gegen ihn zu benutzen, da er sonst, wie ein Biss vom Baum hineinredet, nie von den Gefahren, die ihm drohen, weiß."

Am 21. Juni ferner wurde das spanische Torpedoboot "Zorro" auf der Höhe von San Juan den Portoricos bei einem Angriff auf den Kreuzer "U.S. Paul" arg be-

schädigt und zurückgetrieben, ohne in die Lage zu kommen, einen Torpedo abzufeuern. Noch schlimmer erging es den am 3. Juli vor Santiago in's Feuer gelkommenen spanischen Torpedobooten, denn ohne demfeindliche irgendwo zu schaden, durch sie vernichtet.

Betrachtet man diese Zweifel des Schatzkäufers, so dürfte ein Zweifel an dem Werthe der Torpedos wohl gerechtfertigt sein. Zu erwogen ist aber hierbei über Allem die Thatfrage, dass die spanische Torpedobemannung eine durchaus mangelhafte Ausbildung genossen habe und kriegsgemäße Schießübungen mit Torpedos in Spanien seit Jahren — ob aus Sparmaßnahmen oder aus Geldnot, sei dahingestellt — nur selten stattgefunden haben. Eine lachsmäßige und exakte Ausbildung der Besatzung ist aber, wie eben jetzt der Kapitän Semann, der Corvetten-Captain Gerde, in seinem fürstlich erhabenen Buche, "Die Torpedowaffe, ihre Geschichte, Eigentum, Verwendung und Werth" hergeholt, unerlässlich.

Corvetten-Captain Gerde sagt: "Nicht allein, daß jeder Matrose der Besatzung die gewöhnlichen seemannischen Verhüllungen, wie Steuern, Ruder, Röthen u. s. w., aus dem Grunde versteht, muß er auch die Waffen und Ausrüstungen des Feindes kannt sein, um sie gegen ihn zu benutzen, da er sonst, wie ein Biss vom Baum hineinredet, nie von den Gefahren, die ihm drohen, weiß."

Am 21. Juni ferner wurde das spanische Torpedoboot "Zorro" auf der Höhe von San Juan den Portoricos bei einem Angriff auf den Kreuzer "U.S. Paul" arg be-

schädigt und zurückgetrieben, ohne in die Lage zu kommen, einen Torpedo abzufeuern. Noch schlimmer erging es den am 3. Juli vor Santiago in's Feuer gelkommenen spanischen Torpedobooten, denn ohne demfeindliche irgendwo zu schaden, durch sie vernichtet.

Betrachtet man diese Zweifel des Schatzkäufers, so dürfte ein Zweifel an dem Werthe der Torpedos wohl gerechtfertigt sein. Zu erwogen ist aber hierbei über Allem die Thatfrage, dass die spanische Torpedobemannung eine durchaus mangelhafte Ausbildung genossen habe und kriegsgemäße Schießübungen mit Torpedos in Spanien seit Jahren — ob aus Sparmaßnahmen oder aus Geldnot, sei dahingestellt — nur selten stattgefunden haben. Eine lachsmäßige und exakte Ausbildung der Besatzung ist aber, wie eben jetzt der Kapitän Semann, der Corvetten-Captain Gerde, in seinem fürstlich erhabenen Buche, "Die Torpedowaffe, ihre Geschichte, Eigentum, Verwendung und Werth" hergeholt, unerlässlich.

Corvetten-Captain Gerde sagt: "Nicht allein, daß jeder Matrose der Besatzung die gewöhnlichen seemannischen Verhüllungen, wie Steuern, Ruder, Röthen u. s. w., aus dem Grunde versteht, muß er auch die Waffen und Ausrüstungen des Feindes kannt sein, um sie gegen ihn zu benutzen, da er sonst, wie ein Biss vom Baum hineinredet, nie von den Gefahren, die ihm drohen, weiß."

Am 21. Juni ferner wurde das spanische Torpedoboot "Zorro" auf der Höhe von San Juan den Portoricos bei einem Angriff auf den Kreuzer "U.S. Paul" arg be-

schädigt und zurückgetrieben, ohne in die Lage zu kommen, einen Torpedo abzufeuern. Noch schlimmer erging es den am 3. Juli vor Santiago in's Feuer gelkommenen spanischen Torpedobooten, denn ohne demfeindliche irgendwo zu schaden, durch sie vernichtet.

Betrachtet man diese Zweifel des Schatzkäufers, so dürfte ein Zweifel an dem Werthe der Torpedos wohl gerechtfertigt sein. Zu erwogen ist aber hierbei über Allem die Thatfrage, dass die spanische Torpedobemannung eine durchaus mangelhafte Ausbildung genossen habe und kriegsgemäße Schießübungen mit Torpedos in Spanien seit Jahren — ob aus Sparmaßnahmen oder aus Geldnot, sei dahingestellt — nur selten stattgefunden haben. Eine lachsmäßige und exakte Ausbildung der Besatzung ist aber, wie eben jetzt der Kapitän Semann, der Corvetten-Captain Gerde, in seinem fürstlich erhabenen Buche, "Die Torpedowaffe, ihre Geschichte, Eigentum, Verwendung und Werth" hergeholt, unerlässlich.

Corvetten-Captain Gerde sagt: "Nicht allein, daß jeder Matrose der Besatzung die gewöhnlichen seemannischen Verhüllungen, wie Steuern, Ruder, Röthen u. s. w., aus dem Grunde versteht, muß er auch die Waffen und Ausrüstungen des Feindes kannt sein, um sie gegen ihn zu benutzen, da er sonst, wie ein Biss vom Baum hineinredet, nie von den Gefahren, die ihm drohen, weiß."

Am 21. Juni ferner wurde das spanische Torpedoboot "Zorro" auf der Höhe von San Juan den Portoricos bei einem Angriff auf den Kreuzer "U.S. Paul" arg be-

schädigt und zurückgetrieben, ohne in die Lage zu kommen, einen Torpedo abzufeuern. Noch schlimmer erging es den am 3. Juli vor Santiago in's Feuer gelkommenen spanischen Torpedobooten, denn ohne demfeindliche irgendwo zu schaden, durch sie vernichtet.

Betrachtet man diese Zweifel des Schatzkäufers, so dürfte ein Zweifel an dem Werthe der Torpedos wohl gerechtfertigt sein. Zu erwogen ist aber hierbei über Allem die Thatfrage, dass die spanische Torpedobemannung eine durchaus mangelhafte Ausbildung genossen habe und kriegsgemäße Schießübungen mit Torpedos in Spanien seit Jahren — ob aus Sparmaßnahmen oder aus Geldnot, sei dahingestellt — nur selten stattgefunden haben. Eine lachsmäßige und exakte Ausbildung der Besatzung ist aber, wie eben jetzt der Kapitän Semann, der Corvetten-Captain Gerde, in seinem fürstlich erhabenen Buche, "Die Torpedowaffe, ihre Geschichte, Eigentum, Verwendung und Werth" hergeholt, unerlässlich.

Corvetten-Captain Gerde sagt: "Nicht allein, daß jeder Matrose der Besatzung die gewöhnlichen seemannischen Verhüllungen, wie Steuern, Ruder, Röthen u. s. w., aus dem Grunde versteht, muß er auch die Waffen und Ausrüstungen des Feindes kannt sein, um sie gegen ihn zu benutzen, da er sonst, wie ein Biss vom Baum hineinredet, nie von den Gefahren, die ihm drohen, weiß."

Am 21. Juni ferner wurde das spanische Torpedoboot "Zorro" auf der Höhe von San Juan den Portoricos bei einem Angriff auf den Kreuzer "U.S. Paul" arg be-

schädigt und zurückgetrieben, ohne in die Lage zu kommen, einen Torpedo abzufeuern. Noch schlimmer erging es den am 3. Juli vor Santiago in's Feuer gelkommenen spanischen Torpedobooten, denn ohne demfeindliche irgendwo zu schaden, durch sie vernichtet.

Betrachtet man diese Zweifel des Schatzkäufers, so dürfte ein Zweifel an dem Werthe der Torpedos wohl gerechtfertigt sein. Zu erwogen ist aber hierbei über Allem die Thatfrage, dass die spanische Torpedobemannung eine durchaus mangelhafte Ausbildung genossen habe und kriegsgemäße Schießübungen mit Torpedos in Spanien seit Jahren — ob aus Sparmaßnahmen oder aus Geldnot, sei dahingestellt — nur selten stattgefunden haben. Eine lachsmäßige und exakte Ausbildung der Besatzung ist aber, wie eben jetzt der Kapitän Semann, der Corvetten-Captain Gerde, in seinem fürstlich erhabenen Buche, "Die Torpedowaffe, ihre Geschichte, Eigentum, Verwendung und Werth" hergeholt, unerlässlich.

Corvetten-Captain Gerde sagt: "Nicht allein, daß jeder Matrose der Besatzung die gewöhnlichen seemannischen Verhüllungen, wie Steuern, Ruder, Röthen u. s. w., aus dem Grunde versteht, muß er auch die Waffen und Ausrüstungen des Feindes kannt sein, um sie gegen ihn zu benutzen, da er sonst, wie ein Biss vom Baum hineinredet, nie von den Gefahren, die ihm drohen, weiß."

Am 21. Juni ferner wurde das spanische Torpedoboot "Zorro" auf der Höhe von San Juan den Portoricos bei einem Angriff auf den Kreuzer "U.S. Paul" arg be-

schädigt und zurückgetrieben, ohne in die Lage zu kommen, einen Torpedo abzufeuern. Noch schlimmer erging es den am 3. Juli vor Santiago in's Feuer gelkommenen spanischen Torpedobooten, denn ohne demfeindliche irgendwo zu schaden, durch sie vernichtet.

Betrachtet man diese Zweifel des Schatzkäufers, so dürfte ein Zweifel an dem Werthe der Torpedos wohl gerechtfertigt sein. Zu erwogen ist aber hierbei über Allem die Thatfrage, dass die spanische Torpedobemannung eine durchaus mangelhafte Ausbildung genossen habe und kriegsgemäße Schießübungen mit Torpedos in Spanien seit Jahren — ob aus Sparmaßnahmen oder aus Geldnot, sei dahingestellt — nur selten stattgefunden haben. Eine lachsmäßige und exakte Ausbildung der Besatzung ist aber, wie eben jetzt der Kapitän Semann, der Corvetten-Captain Gerde, in seinem fürstlich erhabenen Buche, "Die Torpedowaffe, ihre Geschichte, Eigentum, Verwendung und Wer